

Darum kaufen Private und Nationalbanken so viel Gold



Gold: Die Nachfrage ist hoch.

ZÜRICH. Zwischen Juli und September haben Zentralbanken so viel Gold gekauft wie noch nie. Das sind die Gründe.

Die Nachfrage nach Gold ist wieder ähnlich hoch wie vor Corona: Im dritten Quartal 2022 stieg sie auf 1181,5 Tonnen an, wie neue Zahlen der Lobby-Organisation World Gold Council zeigen. Der Bedarf stieg gegenüber dem Vorjahresquartal um

rund 28 Prozent. Vor allem Zentralbanken und institutionelle Anlegerinnen und Anleger haben Gold im dritten Quartal wieder stark nachgefragt. Die hohe Volatilität an den Finanzmärkten zwingt sie dazu, wieder vermehrt in «krisensichere Anlageprodukte» zu investieren, sagt Christian Brenner, CEO des Edelmetallhändlers Philoro.

In der Schweiz nahm der Bedarf an Münzen und Barren im dritten Quartal gegenüber dem Vorjahresquartal um 21 Prozent zu. Das Verhältnis der Käufer zu

den Verkäufern von Edelmetallen bei Philoro betrage derzeit 1:32, so der Edelmetallhändler. Das zeige, dass Gold das Potenzial habe, ein neues Allzeithoch zu erreichen. Bei den institutionellen Anlegerinnen und Anlegern und den Zentralbanken erreichte Gold mit 399,3 Tonnen einen Quartalsrekord. Doch auch im privaten Investmentbereich ist der Bedarf bei Münzen und Barren um 36 Prozent auf 351,1 Tonnen gestiegen.

«Die Beliebtheit von Gold für die langfristige Anlage ist unge-

brochen», sagt Brenner weiter. Denn der Fokus der Goldanleger habe sich gegenüber der Zeit vor der Pandemie von Vermögensaufbau hin zu Stabilität und Sicherheit verschoben. Thomas Stucki, Investmentchef der St. Galler Kantonalbank, ist dagegen skeptisch: «Die Edelmetalle haben schon heller gegläntzt.» Die Musik auf den Finanzmärkten spiele trotz Inflation und Krieg bei den Aktien und Zinsen. Seit dem Höchststand im März hat Gold rund 20 Prozent an Wert verloren. Das

zeige, dass auch Gold unter der Zinswende leide. Laut Burkhard Varnholt, Investmentchef der Credit Suisse, kann sich Gold dieses Jahr aber wieder erholen. Dafür spreche vor allem, dass die Nachfrage der Zentralbanken und institutioneller Anlegerinnen und Anleger nun wieder stark zunehme. **MUR**

Die Paris Games Week ist zurück



PARIS. Zweimal wurde sie wegen der Corona-Pandemie abgesagt, nun läuft sie seit gestern wieder: die Paris Games Week. Es ist die

grösste Fachmesse für Videospiele in Frankreich, das Interesse von Gameentwicklern und -fans ist riesig. Laut dem französischen Verband der

Herausgeber von Freizeitsoftware (Sell) gamen im Land 37 Millionen Menschen. Die Messe läuft noch bis und mit Sonntag. **20M/FOTO: AFP**

Mehr Vertrauen in digitales Bezahlen

ZÜRICH. Twint, Apple Pay und Co. haben durch die Corona-Pandemie mächtig Aufwind erhalten. Der Vergleichsdienst Comparis hat nun eine neue Studie zum Datenverhalten veröffentlicht. So würden sich Schweizerinnen und Schweizer jetzt sicherer fühlen beim digitalen Zahlen. Auf einer Skala von eins bis zehn wurden Twint, Postcard oder Maestro mit 7,1 bewertet. Auch die Kreditkarte (6,8) habe im Vergleich zu vor der Pandemie zugelegt, schreibt Comparis.

Apple Pay, Samsung Pay und Google Pay erzielten in der Umfrage den Mittelwert 5,9. «Die Skepsis gegenüber diesen Lösungen nimmt ab», so Comparis. 2020 lag der Wert noch 0,5 Punkte tiefer. Vor allem bei jüngeren Personen zwischen 15

und 35 Jahren sei das Vertrauen gestiegen, heisst es in der Mitteilung. «Hier liegt der Schnitt bei 6,3 von zehn.» Auf Platz 1 liegt nach wie vor der Kauf per Rechnung mit 8,2 von zehn Punkten. An der repräsentativen Befragung im Auftrag von Comparis nahmen 1014 Personen aus allen Regionen der Schweiz teil. **BOT**



Bezahlterminals sind sicher.

ANZEIGE

Gotti oder Götti gesucht

Kostenlose Schaltung

Wir kümmern uns um versehrte Orang-Utans und ermöglichen ihnen ein freies Leben im geschützten Regenwald.

Unterstützen Sie unsere Arbeit. Übernehmen Sie eine Patenschaft!

www.paneco.ch/patenschaft

PanEco